

Die neuen Hochschulabschlüsse und der Arbeitsmarkt

Der Bologna-Prozess und seine Bekanntheit in Deutschland

Dr. Bernhard Diegner

Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI) e.V.

Abteilung Forschung, Berufsbildung, Fertigungstechnik



Der „Bologna-Prozess“ in Kürze

Die wichtigsten Stationen:

- 25.5.1998 Sorbonne-Erklärung FR, IT, UK, DE
- 19.6.1999 Bologna-Erklärung 29 Staaten
- 19.5.2001 Prager Communiquè 33 Staaten
- 19.9.2003 Berliner Communiquè 40 Staaten
- Mai 2005 Bergen

Kernpunkte der Bologna-Erklärung

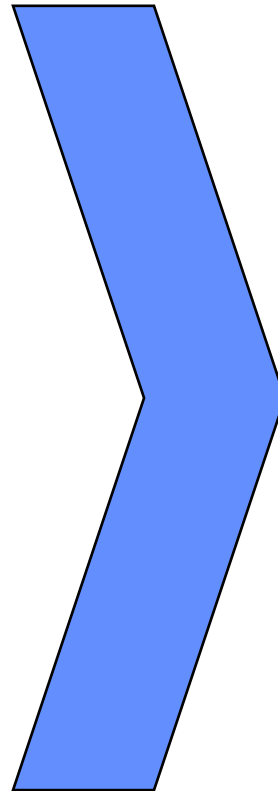
- Einführung eines Systems vergleichbarer Abschlüsse auf FCD- und SCD-Level (Bachelor und Master)
 - Diploma Supplement (DS)
 - Ziele: internationale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigungsmöglichkeit
- Einrichtung eines Kreditpunktesystems (ECTS)
 - Unterstützung der Mobilität im Bereich Hochschule *und* zwischen Hochschule und beruflicher Bildung (LLL)
- Europäische Kooperation zur Sicherstellung der Qualität
 - vergleichbare Kriterien und Methoden

Kernpunkte der Bologna-Erklärung

Transparenz

Kompatibilität

Qualität



Akzeptanz

Berlin 2003: Studienstrukturen

- *Start* der Einführung der zweistufigen Struktur in allen Signatarstaaten bis 2005
- Aufnahme der Doktorandenausbildung als dritten Zyklus in den Bologna-Prozess
- FCD ermöglicht Zugang zu SCD, SCD ermöglicht Zugang zu TCD

FCD, SCD, TCD = First, Second, Third Cycle Degree

Berlin 2003: Qualitätssicherung

- bis 2005 nationale Qualitätssicherungssysteme mit
 - klar definierten Verantwortlichkeiten aller Beteiligten
 - Evaluation
 - Akkreditierungssystem
 - internationaler Vernetzung
- ENQA: Entwicklung gemeinsamer Standards, Abläufe und Leitlinien zur QS bis 2005

ENQA = European Network for Quality Assurance in higher education

Berlin 2003: Anerkennung, Transparenz

- ECTS als Basis nationaler Credit-Systeme, Ausbau zum europäischen Transfer- und Akkumulationssystem
- ECTS auch zur Anerkennung von Lernleistungen aus anderen Bereichen (LLL)
- Diploma Supplement für alle Absolventen ab 2005 zwingend
 - auszustellen in einer „weit verbreiteten europäischen Sprache“

ECTS = European Credit Transfer System

Berlin 2003: nächste Termine

Grundlage:

Bestätigung des Bologna-Zieles zum Aufbau einer
European Higher Education Area bis **2010**

bis 2005: Start der Einführung zweistufiger Strukturen in
allen Signatarstaaten

2005: Europaweite Einführung Diploma Supplement
ENQA-Bericht zum Arbeitsstand QS-System

Fortschrittskontrolle durch Follow-up Group (Treffen mind. 2 mal p.a.)

Strukturvorgaben für Deutschland: KMK-Beschluss vom 10. Oktober 2003 (1)

- Bachelor-Abschluss ist der Regelabschluss, ist berufsqualifizierend
- Zugangsvoraussetzung für Masterstudium: immer ein berufsqualifizierender Hochschulabschluss
- Masterabschlüsse berechtigen grundsätzlich zur Promotion
- auch Bachelors können nach Eignungsfeststellung unmittelbar zur Promotion zugelassen werden
- Regelstudienzeit bei konsekutiven Studiengängen: 5 Jahre (**3+2** oder **3,5+1,5** oder **4+1**)

- keine Zuordnung von Bachelor-Studiengängen zu Profilen,
Master entweder anwendungs- oder forschungsorientiert
- keine grundständigen Studiengänge direkt zum Master
- Titel für Ingenieure: B.Sc./M.Sc. oder B.Eng./M.Eng.,
keine fachlichen Zusätze
- $B \hat{=} \text{Dipl.-Ing. (FH)}$ und $M \hat{=} \text{Dipl.-Ing. (U/TH)}$, aber
keine parallele Titelvergabe
- obligatorisch: Akkreditierung, Modularisierung,
Leistungspunkte, Diploma Supplement

Bekanntheitsgrad bei den Bürgern: noch sehr ausbaufähig

„Bürger“, das sind auch
Schüler und ihre Eltern!

Abschluss für Insider

In den vergangenen Jahren sind in Deutschland über 1000 Studiengänge mit Bachelor- und Masterabschlüssen eingeführt worden. Nach Meinung von Experten wird die Zahl in Zukunft weiter steigen. Noch sind Bachelor- und Mastertitel allerdings nicht allen Bürgern bekannt.

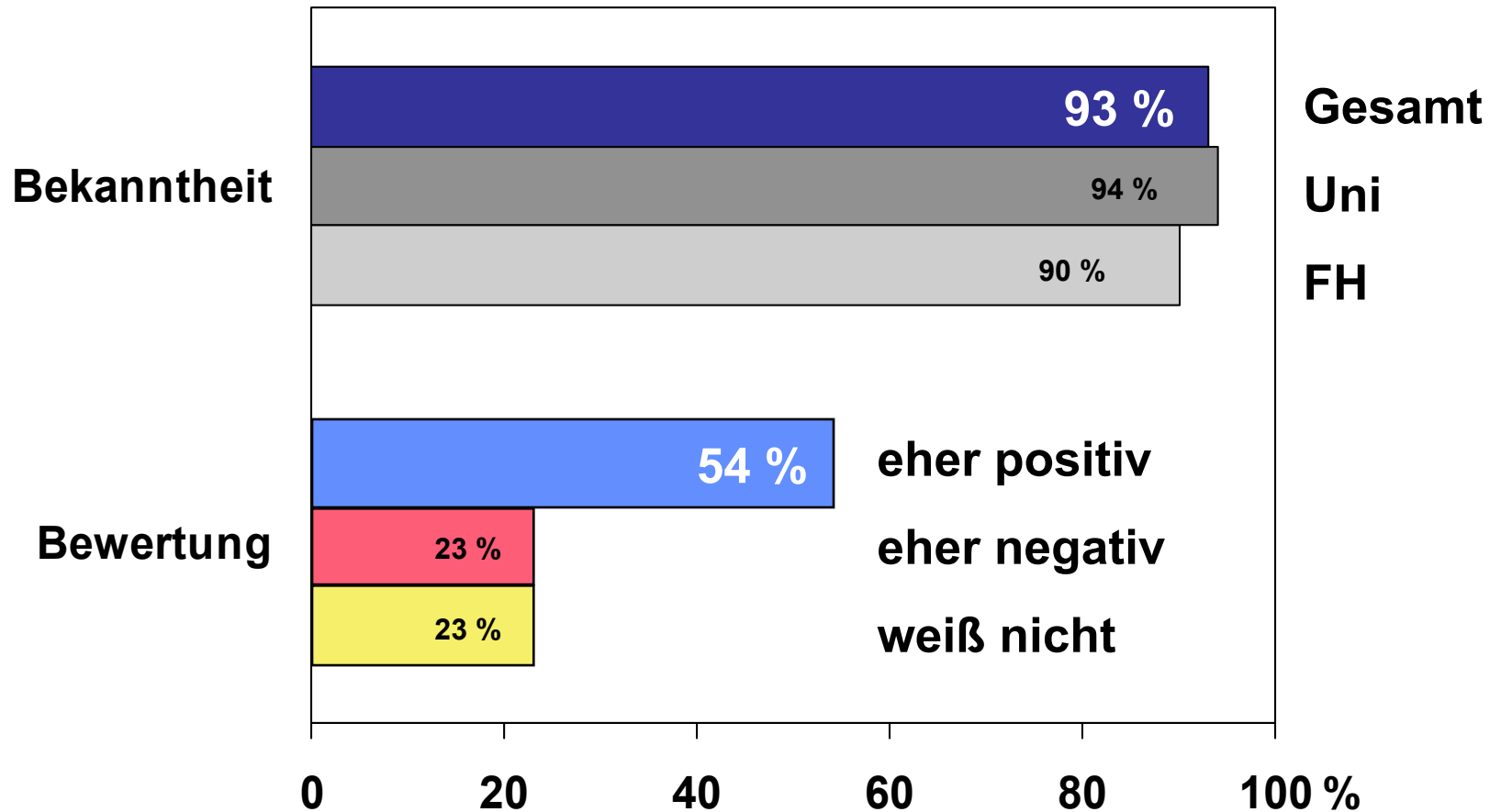
Sind Ihnen die Hochschul-Abschlüsse »Bachelor« und »Master« ein Begriff?



NFO-Infratest-Umfrage für den SPIEGEL vom 13. bis 15. Januar; rund 1000 Befragte; Angaben in Prozent; an 100 fehlende Prozent: eines von beiden/weiß nicht

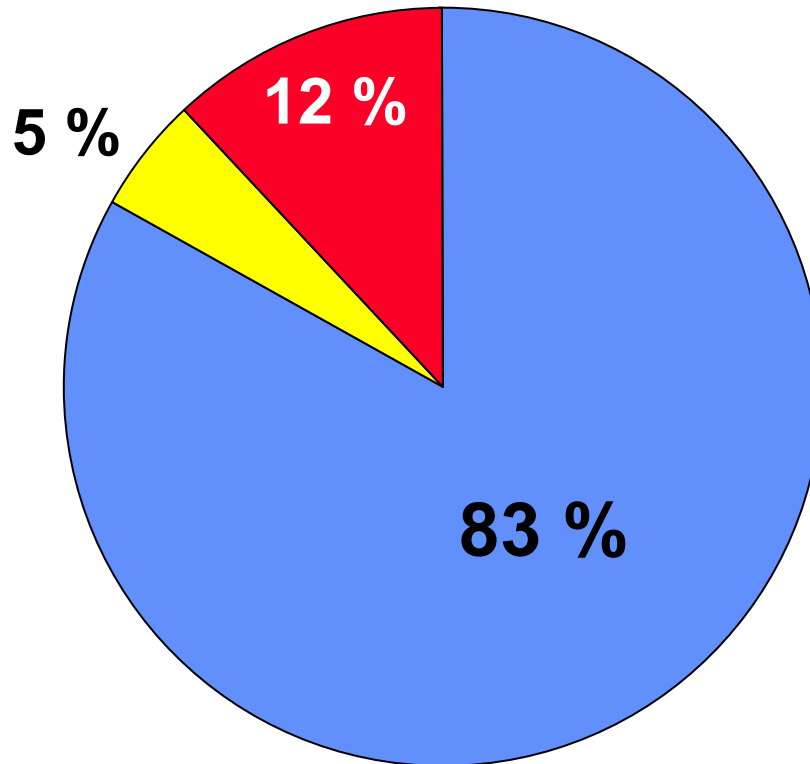
Spiegel Online
29.1.2003

Bekanntheit und Bewertung der neuen Abschlüsse bei deutschen Studierenden



Quelle: HISBUS-Online-Panel April 2003, 1714 Studierende

Deutsche Studierende zur Vision eines europäischen Hochschulraumes

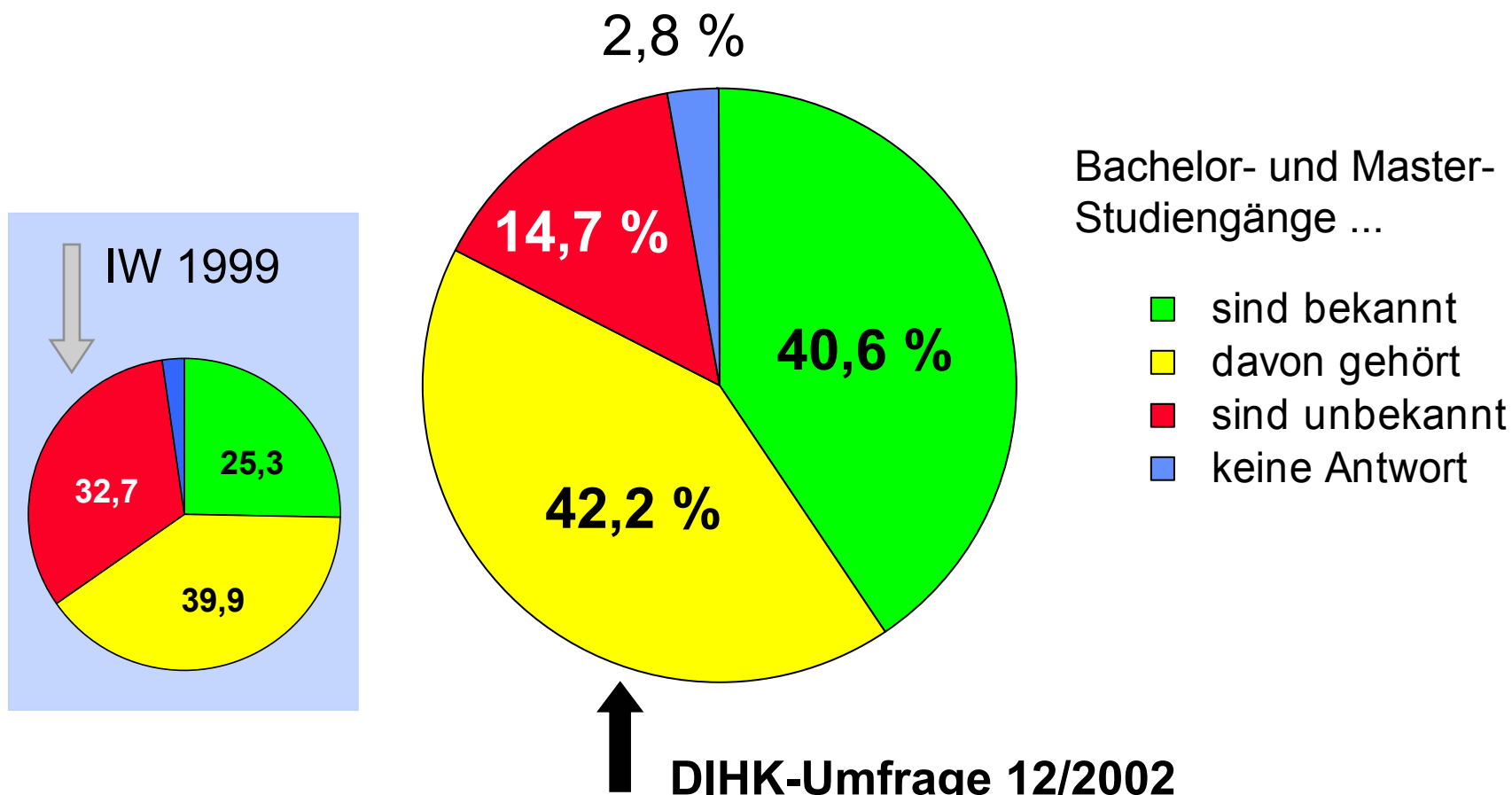


Von 1714 per E-Mail befragten Studierenden fanden so viele die Vision eines europäischen Hochschulraumes

- eher gut
- eher schlecht
- weiß nicht

Quelle: HISBUS-Online-Panel April 2003

Bekanntheitsgrad bei den Unternehmen: nimmt langsam zu

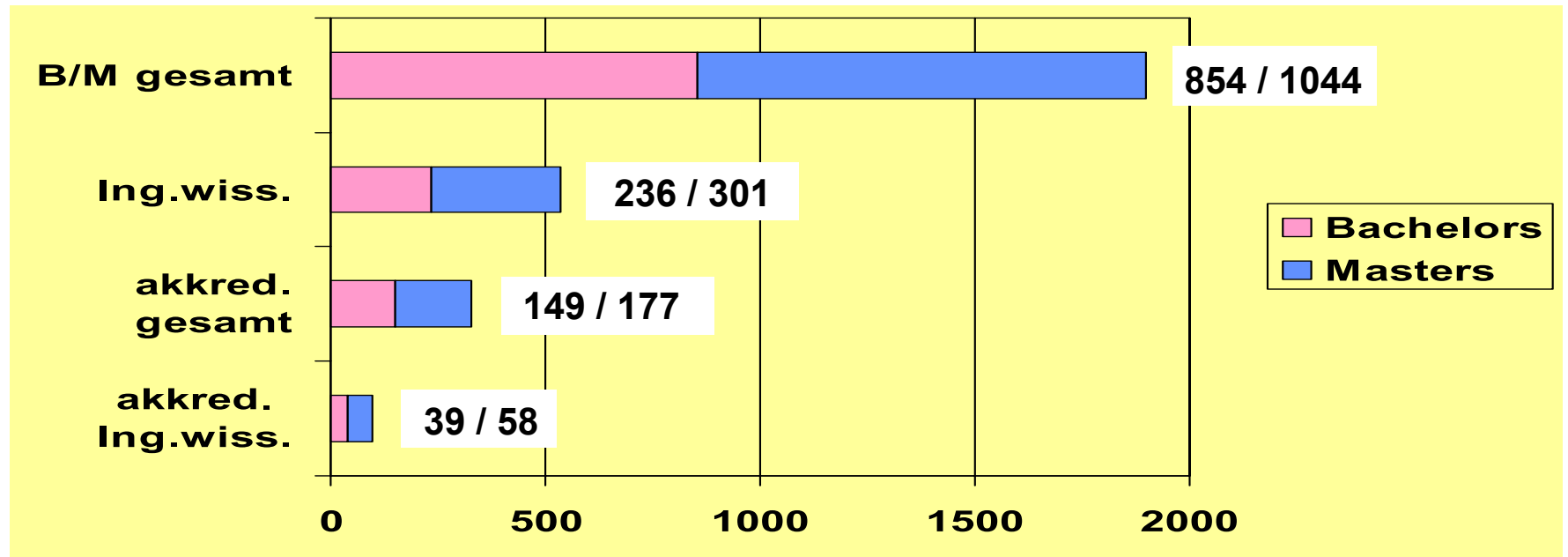


„B- und M-Studiengänge: Beschäftigungsaussichten in der Wirtschaft“
832 Unternehmen mit 2 bis 70.000 MA, darunter 50,5% mit < 250 MA,
33,4% Industrie, 55,4% Dienstleistung, 12% Handel

Einstufung von Bachelors und Masters in den Unternehmen

- für die Mehrheit der Unternehmen (> 60 %) hängt die Einsetzbarkeit von Bachelors oder Masters nicht vom Abschlussgrad, sondern von der persönlichen Eignung der Bewerber für die Position ab
- eine Mehrheit der Unternehmen würde Bachelors und Masters in Stabsstellen oder als Teamleiter einsetzen
- für Führungspositionen bevorzugt die Mehrheit Absolventen mit Master-Abschluss
- „für Master 500 € höheres Einstiegsgehalt angemessen“
- über 90 % der Unternehmen halten Betriebspraktika während des Studiums für wichtig oder sehr wichtig

Stand der Implementierung



- mehr als 17 % aller Studiengänge sind auf B/M umgestellt
- unter 5 % der Studierenden sind in B/M-Studiengänge eingeschrieben

Zahlen: Gesamtzahl WS 2003/2004, HRK-Hochschulkompass 11/03

Gründe für den langsamen Start

- Es fehlt das entscheidende Signal aus der Wirtschaft :
In Stellenanzeigen werden nach wie vor (fast?) nur „Diplomingenieure/Diplomingenieurinnen“ gesucht
- Die neuen und die tradierten Studiengänge existieren noch nebeneinander
- Die neuen Studienstrukturen bedeuten eine gravierende Umwälzung
 - für Studienanfänger und ihre Eltern
 - für Unternehmen
 - für die deutsche Tradition der Hochschulbildung

Zusammenfassung

- Das gestufte Bachelor-/Master-System entwickelt sich zum weltweiten de facto-Standard. Bundesregierung und KMK haben sich zur Implementierung dieses Systems bis 2010 verpflichtet.
- Die Bekanntheit ist bei Studierenden hoch, nimmt bei Unternehmen zu und ist in der Bevölkerung noch gering.
- Der Prozess gewinnt an Fahrt: immer mehr akkreditierte neue Studiengänge, immer mehr Positionspapiere, immer mehr Veranstaltungen ...

These des ZVEI:

Die Vorteile der neuen Strukturen können genutzt werden, ohne die hohen Qualitätsansprüche an eine Hochschulausbildung in Deutschland aufzugeben.

Der Workshop soll diese These untermauern.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit !